



(Foto: yunay)

(21.12.2009) Islam heißt übersetzt: sich im Frieden Gott hinzugeben. Der Islam geht von der Einheit in der Menschheit aus und betrachtet die Menschen als eine gemeinsame Gesellschaft (Gemeinschaft) für alle Menschen, als Geschöpfe des Einen Schöpfers und Kinder eines gemeinsamen Vaters und einer gemeinsamen Mutter, Adam und Eva. Der Islam betrachtet sich nicht als eine besondere Gesellschaft mit Vorrechten unter den Menschen, sondern ist verpflichtet Gerechtigkeit und Güte gegenüber allen Menschen entgegenzubringen. Es gibt keine Erbsünde im Islam, jeder Mensch ist für seine Taten verantwortlich, wie es auch keinen Mittler zwischen Mensch und Gott gibt. Ein Klerus oder Beichtvater ist dem Islam wesensfremd. Gott stellt seine Barmherzigkeit gegenüber seinen Geschöpfen im Koran als grenzenlos dar. Der Islam garantiert die Freiheit der Religionsausübung, manifestiert im Koranvers: „Es gibt keinen Zwang im Glauben.“

Die Verschiedenartigkeit und bunten Vielfalt der Menschen ist ein Zeichen Gottes und von Gott gewollt: „Oh ihr Menschen, Wir haben euch von einem männlichen und weiblichen Wesen erschaffen, und Wir haben euch zu Verbänden und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennen lernt. Der Angesehenste von euch bei Gott, das ist der Gottesfürchtigste von euch. (49:13) (4:1). Das ist der Grund der Verschiedenheit der Menschen, damit sie einander kennen lernen.

Die Existenz verschiedener Religionsgemeinschaften ist ebenfalls von Gott gewollt, „denn wenn Allah gewollt hätte, hätte Er euch (Juden, Christen und Muslime) zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Doch will Er euch prüfen in dem, was Er euch hat zukommen lassen. So eilt zu den guten Dingen um die Wette. Zu Gott werdet ihr allesamt zurückkehren, dann wird Er euch kundtun, worüber ihr uneins wart.“

Maßstab und Bewertung aller Menschen ist nicht ihre Volks- oder Rassenzugehörigkeit, sondern die Gottesfürchtigkeit, d.h. die Tat und die Rechtschaffenheit eines Menschen machen ihn zu einem besseren oder schlechteren Menschen.

Die Möglichkeiten der Religionen, auch des Islam, werden insbesondere dann entfaltet, wenn die Religion als individuelles Angebot verstanden wird, den eigenen Lebenslinien in Freiheit nachzugehen.

Freiheit bedeutet im Umkehrschluss auch Verantwortung zu erkennen und zu übernehmen. Dies heißt dann aber unsere Lebensarten und Leitlinien auf den großen Marktplatz zu tragen und dort nicht verkommen zu lassen. Sich einzumischen und munter mitzudiskutieren.

Dass ein religiös und weltanschaulich nicht gebundener Verein wie CALUMED, die Fragen der Religion und ihren Wert bewusst in seine Arbeit mit einbezieht und sich dabei konsequent für die Überwindungen der Trennungen einsetzt, um allenfalls noch Unterscheidungen gelten zu lassen und es dabei unternimmt, den Respekt und die Achtung für die Bedeutsamkeit religiös-spiritueller Lebensentwürfe zu fördern, ja mehr noch, Menschen zu ermutigen, ihre eigene Form der Religiosität aufzuspüren, zu erkunden und zu pflegen, - kann ich nur aus vollem Herzen begrüßen.

Ich selbst habe diesen Geist im Rahmen des CALUMED-Kongresses 2008 erfahren und teilen dürfen und wünsche den Freunden von Calumed alles Gute für ihr weiteres Wirken – insbesondere auch im Rahmen der Werkstatt Spiritualität.

Aiman A. Mazyek,
Generalsekretär des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Aachen